

Thesenpapier	Peter-Prinzip / Unfähigkeits-Prinzip
Autor	Adi Busch
Erstellt	Januar 2021

Das „Unfähigkeits-Prinzip“



Das Video zeigt auf recht deutlich/sarkastische Weise, wie das "Peter-Prinzip" funktioniert.

Die Darstellung ist sehr stark überzeichnet, beschreibt aber Gegebenheiten und Personen, die jedem Menschen in seinem/ihrer Arbeitsleben mindestens einmal begegnet ist. Es geht in dem Video nicht darum, auf irgendjemand mit dem Finger zu zeigen. Es geht darum, sich für politisch-menschliche Handlungen zu sensibilisieren, die auf den ersten Blick unlogisch erscheinen.

Das "Peter-Prinzip" tritt in der Regel in Kombination mit weiteren Phänomenen auf. Das sind z.B. "Scheinargumente", der "Dunning-Kruger-Effekt", kognitive Dissonanz, Schwarmdummheit u.v.m.

Hört sich alles sehr kompliziert an. Ist es aber gar nicht.

Wenn man sich mal ein paar Minuten mit den Themen beschäftigt hat, sieht man die Welt plötzlich mit ganz anderen Augen.

Hier die Definition aus [~ WIKIPEDIA ~](#)

Peters These ist, dass jedes Mitglied einer ausreichend [komplexen Hierarchie](#) so lange [befördert](#) wird, solange es auf seiner Position erfolgreich ist. Übersteigen die Anforderungen der neuen Position aber die Fähigkeiten, bleiben weitere Beförderungen aus. Umgekehrt bleiben Mitglieder, deren Fähigkeiten für eine höhere Position geeignet wären, schon in den unteren Stufen hängen, in denen sie weniger erfolgreich sind: Dadurch markiert in der Regel das persönliche Maximum der [Karriereleiter](#) das Maß einer maximalen Unfähigkeit innerhalb der Hierarchie. Peter konstatiert: „Nach einer gewissen Zeit wird jede Position von einem Mitarbeiter besetzt, der unfähig ist, seine Aufgabe zu erfüllen.“ [\[2\]](#)

Die einzige Einschränkung ist, dass die Hierarchie hoch genug ist, also genügend Hierarchie-Stufen enthalten muss. In dem Buch von Peter und Hull werden viele Beispiele für Hierarchien in Wirtschaft und Verwaltung sowie die Unfähigkeit der dort Beschäftigten beschrieben. Seine konkreten Erfahrungen mit Hierarchien hat Peter hauptsächlich aus der kanadischen Schulverwaltung.

Weiterhin werden die Modelle der „geräuschlosen Sublimierung“ und der „seitlichen Arabeske“ beschrieben. Bei erstgenanntem Modell wird eine Beförderung eines als unfähig bekannten Angestellten nur deshalb durchgeführt, weil unter den anderen Mitarbeitern ein Anreiz ausgelöst werden soll, dass jeder auch befördert werden kann. Hierdurch wird eine Stabilisierung der Hierarchie erreicht. Bei Letzterem werden etwa Titel oder Abteilungen ohne Kompetenzen geschaffen, die es vorher nicht gab, um einen unfähigen Mitarbeiter quasi „auszulagern“. [\[4\]](#)

Die Verteilung der Stufen der Inkompetenz stellt Peter anhand der [Gaußschen Normalverteilung](#) dar. Es stellt sich damit die Frage, wer in einer Hierarchie die Arbeit leistet. Peter ist der Meinung, dass nicht alle zur gleichen Zeit ihre Stufe der Unfähigkeit erreichen: **„Die Arbeit wird von den Mitarbeitern erledigt, die ihre Stufe der Inkompetenz noch nicht erreicht haben.“** [\[2\]](#)

Es schließt mit der These, dass man seine Energie vielleicht sinnvoller auf die Vermeidung einer Karriere verwenden sollte.

Auch die "Einfachheitskurve", die an anderer Stelle erklärt wird, befasst sich mit dem Thema aus einer anderen Perspektive, der Management-Perspektive großer Firmen.

Das "Peter-Prinzip" ist also ein generelles Problem einer jeden Gesellschaft.

Prof. Dr. Dueck hat in seiner Einfachheitskurve die Auswirkungen des „Peter-Prinzips“ beschrieben.

Die Kurve zeigt, wie in großen Firmen Lösungen gefunden werden. Das ist auch auf den öffentlichen Dienst übertragbar.

Ich habe mal bei meinen Analysen Schenk lengsfeld in Vergleich zu den Nachbargemeinden gesetzt und Kategorien gebildet.

Die bisherige Kommunalpolitik von Schenk lengsfeld konnte ich leider in keinem schmeichelhaften Bereich ansiedeln.



FAZIT:

Nur eine grundlegende Änderung in den seit fast 50 Jahren existierenden Machtstrukturen in der Gemeinde kann eine Veränderung hervorrufen.

POSITIV wird die Veränderung auf jeden Fall sein, denn viel intransparenter, unprofessioneller und komatöser, als die Kommunalpolitik der letzten 3 Jahre sich gestaltet hat, kann es eigentlich nicht mehr werden.